

Paul Goldmann an Arthur Schnitzler, 8. 9. [1894]

Frankfurt 8. September.

Mein lieber Freund,

5 Ich danke Dir noch von Herzen für die köstlichen Tage in ISCHL. Ich bin ruhig und froh gewesen, wie schon lange nicht. Ich danke Euch, daß Ihr mir meine Gespen-
ter auf ein paar Stunden gescheucht habt, daß Ihr mich Treue und G[ü]te habt
fühlen lassen, daß Ihr mir gar – oh Wunder, – ein wenig Glauben an mich selbst
gegeben habt. Ich bin heut muthig und beinahe heiter. Das ist Euer Werk! Und
ich bin Euch tief dafür \forall verpflichtet....

10 Bei dem Regen wirst Du kaum Deine BICYCLE-Partie gemacht haben, und Du bist
gewiß schon in Wien für den Winter installiert und sitzt über der Arbeit. Der
Artikel von der MARHOLM, den ich mit Hochgenuß gleich in NUERNBERG gelesen
habe, ist \forall wie eine Antwort auf unser letztes Gespräch gekommen. Jetzt wirst
Du hoffentlich lange nicht mehr daran zweifeln, daß ARTHUR SCHNITZLER eine
Individualität ist. Ich beglückwünsche Dich zu diesem schönen Erfolge.

15 Mit M meinem Onkel habe ich sofort gesprochen. Ich habe ihn unerwartet liebe-
voll und warm vorgefunden, auch voll freundschaftlichen Interesses für Dich. Er
ging sofort auf meinen Vorschlag ein, Dir einen Theil des Bücher-Referats zu über-
tragen. Das ist nur ein Anfang. Wenn Du regelmäßig arbeitest, kann noch allerlei
Anderes daraus werden. Die Hauptsache ist, wie gesagt, daß Du die Sachen regel-
mäßig erledigst – nicht für bestimmte Termine, aber doch in bestimmten nicht
20 allzu langen Fristen. Mach' ruhig den Versuch; ich bin überzeugt, daß es so gehen
wird. Das Feuilleton bringt, glaube ich, 40 MARK.

25 Ich bleibe noch bis nächsten Samstag hier. Hast Du Zeit, so schreib' mir ein Wort
hierher (Adresse: FRAU CLEMENTINE GOLDMANN, LINDENSTRASSE 1). Vor Allem:
Wie geht es mit Deiner Arbeit? Hat RICHARD seine Reife angetreten? Was hört
man von der neuen REVUE?

Die Meinigen grüßen Dich herzlichst. Bitte, empfehl' mich Deiner Frau Mutter
und danke auch ihr nochmals in meinem Namen. Grüß' mir Deinen Bruder u.
Deine Schwägerin.

30 Und sei Du selbst von Herzen und in Treue begrüßt von
Deinem

Paul Goldmann

© DLA, A:Schnitzler, HS.NZ85.1.3164.

Brief, 2 Blätter, 8 Seiten, 1982 Zeichen

Handschrift: blaue Tinte, deutsche Kurrent

Schnitzler: 1) mit Bleistift auf dem ersten Blatt die Jahreszahl »94« vermerkt 2) mit rotem Buntstift zwei Unterstreichungen

³ Ischl] Von 23. 8. 1894 bis 3. 9. 1894 verbrachten Schnitzler und Goldmann einige Tage gemeinsam in Bad Ischl und Bad Aussee.

⁵ Güte] Goldmann schreibt »Gute«

¹¹ Artikel] Laura Marholm: *Ein Märchen*. In: *Die Zukunft*, Jg. 8, 25. 8. 1894, S. 368–371.

- ¹⁷ *Bücher-Referats*] Schnitzler dürfte überlegt haben, wie er seine medizinische Praxis aufgegeben konnte. Der hier skizzierte Plan der Mitarbeit am Kulturfeuilleton der *Frankfurter Zeitung* wurde nicht realisiert.
- ²⁸ *danke auch ihr*] Schnitzler urlaubte mit seiner Familie in Ischl; die hier angesprochene Danksagung dürfte auf eine Form der Gastfreundschaft bezogen sein, die Louise Schnitzler Paul Goldmann bei seinem Besuch zukommen ließ.

Erwähnte Entitäten

Personen: Richard Beer-Hofmann, Clementine Goldmann, Fedor Mamroth, Laura Marholm, Louise Schnitzler, Julius Schnitzler, Helene Schnitzler

Werke: Die Zukunft, Ein Märchen

Orte: Bad Aussee, Bad Ischl, Frankfurt am Main, Lindenstraße, Nürnberg, Wien

Institutionen: Die Zeit. Wiener Wochenschrift, Frankfurter Zeitung

QUELLE: Paul Goldmann an Arthur Schnitzler, 8. 9. [1894]. Herausgegeben von Martin Anton Müller und Laura Untner. In: *Arthur Schnitzler: Briefwechsel mit Autorinnen und Autoren*. Digitale Edition, <https://schnitzler-briefe.acdh.oeaw.ac.at/L02612.html> (Stand 19. Januar 2024)